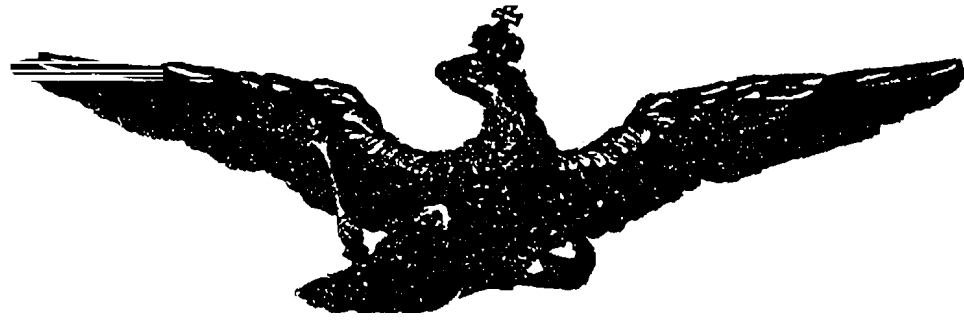


Teltower Kreisblatt.

erschint
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementpreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlicher Annoncen-Bureau
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 137

Berlin, den 23. November 1886.

30. Jahrg.

Am 11. 1886.

Berlin, den 17. November 1886.

Bekanntmachung.

Die Herren Amts-Vorsteher und die Polizeiverwaltungen des Kreises ersuche ich hierdurch unter Bezugnahme auf meine Cirkular-Verfügung vom 17. Juni vorigen Jahres — 4348 — ergebenst, bezüglich Ihrer

Kreis Teltow.
Gemeinde- resp. Amtsbezirk

Nachweisung

der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten jugendlichen Arbeiter.

Bezeichnung der Industriezweige. (Klassifikation der deutschen Gewerbe-Statistik.)	Anzahl der Fabriken etc., welche jugendliche Arbeiter beschäftigen	Anzahl der jungen Leute von 14—16 Jahren.			Anzahl der Kinder von 12—14 Jahren.			Anzahl sämtlicher jugendlicher Arbeiter.		
		männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Bergbau, Hütten und Salinenwesen										
Industrie der Steine und Erde										
Metallerarbeitung										
Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate										
Chemische Industrie										
Industrie der Holz- und Leuchtstoffe										
Textil-Industrie										
Papier und Leder										
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe										
Nahrungs- und Genussmittel										
Bekleidung und Reinigung										
Topographische Gewerbe										
50 stige Industriezweige										
zusammen										

Verwaltungsbezirke die Nachweisung der in Fabriken und diesen gleichstehenden gewerblichen Anlagen beschäftigten jugendlichen Arbeiter pro 1886 nach dem untenstehenden Schema aufzustellen und dieselbe

bestimmt bis zum 15. Dezember d. Js.

dem königlichen Gewerberath Herrn von Stülpnagel Berlin C. Wolkenmarkt Nr. 3 einzureichen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

beeinträchtigt, noch unangenehmere Empfindungen. Es ist bekannt, wie man den deutschen Fabrikaten jetzt dort zu Leibe gehen will, auch das deutsche Bier, welches sich von Jahr zu Jahr mehr Terrain erobert hat, wird durch allerhand Machinationen zu verdrängen gesucht, — heißt es doch, daß in den Offiziers-Casinos vor Kurzem der Verbrauch deutschen Bieres untersagt worden sei. Auch im Stillen Ocean fühlt Frankreich die außerordentlichen Fortschritte der deutschen Konkurrenz. Aus Schanghai schreibt man dem „Journal des Debats“, daß während im Jahre 1885 nur sechsundvierzig französische Dampfer mit 73,000 Tonnen Gehalt in die offenen chinesischen Häfen einliefen, von Deutschland 2230 Schiffe mit 1,217,685 Tonnen zu verzeichnen waren. In der That ist es betont, daß England sich in China allerdings eine Ausnahmestellung zu verschaffen gewußt habe, welche den französischen Handel zur Unthätigkeit verleitet habe; aber daß England kein Monopol habe beweisen die Deutschen. „Mit jedem Jahre wächst ihre Geschäftsziffer, und sie sind für England in geschäftlicher Hinsicht, daß sich voraussagen läßt, sie werden in wenigen Jahren einen Theil des englisch-chinesischen Handels an sich gerissen haben. Diese Resultate verdanken sie lediglich der Fähigkeit, mit der sie ihre Unternehmungen leiten, ihren praktischen Sinn bei der Abschließung von Verträgen und der an Ort und Stelle erworbenen Kenntniß der Verhältnisse. Ueberall wo ein Geschäft zu machen ist, sind die Deutschen da. Ihre Auskünfte sind immer pünktlich, wenn sie eine Bestellung übernehmen, so darf man auf ihre strenge Gewissenhaftigkeit zählen. Sie haben die Eigenschaften zu zeigen gewußt, welche die Chinesen im Handelsverkehr am meisten schätzen, und hier liegt das Geheimniß ihres Erfolges. Ist es denn

Nichtamtliches.

Der industrielle Aufschwung Deutschlands.

Der herrschenden Politik wird von freisinniger Seite vornehmlich angedichtet, daß sie die wahren Interessen von Handel und Industrie falsch verstehe, sie vernachlässige und zur Wahrnehmung derselben verkehrte Wege eingeschlagen habe. Die seit einiger Zeit beobachtete Geschäftstillheit, der niedere Stand der Preise, die Schwierigkeiten, mit denen der Export zu kämpfen, — das alles wird auf Rechnung jener Politik geschrieben und daraus der Regierung und den sie unterstützenden Parteien ein Strich zu drehen gesucht.

Draußen, wo man nicht durch eine solche Parteilichkeit sieht, sondern den wichtigen gewerblichen Aufschwung Deutschlands an seinem eigenen Leibe empfindet, mehrten sich die Kundgebungen, welche Zeugniß davon ablegen, daß die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit für Deutschland von größtem Segen war, indem sie nicht nur die gewerbliche Produktion kräftigte und konkurrenzfähig machte, sondern auch den handelsmännlichen Geist

belebte und immer neue Absatzmärkte erschließen half.

Am meisten empfinden die wachsende Konkurrenz Deutschlands England und Frankreich. In den englischen Consulatsberichten werden fortwährend Klagen hierüber erhoben. So wird den Zeitungen zufolge aus Manchester berichtet, daß die Deutschen zwei Drittel des südamerikanischen Handels in Händen haben, aus Mexiko bemerkt ein Bericht, daß die Deutschen die eifrigsten Mitbewerber Englands bei jeder kaufmännischen Unternehmung sind. Kürzlich schlug die englische Presse Lärm, als eine japanische Prinzessin eine europäische Ausstattung im Werthe von 100,000 Dollars in Berlin bestellte und als die chinesische Regierung die Schiffsbauer Schiffswerfte mit dem Bau von acht Torpedobooten beauftragte. Damals wurde offen anerkannt, daß die Deutschen „mit unbezählbarer Energie und unermüdblicher Geduld“ ihren Handel im Stillen Ocean fördern.

In Frankreich erweckt die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, welche nicht nur in den überseeischen Ländern den Franzosen den Rang ablauft, sondern selbst auf den Boulevards von Paris die französische Industrie

betreten und in China für die französischen Artikel einzustehen?“

Alle diese Zeugnisse sprechen für die Thatsache, daß die Industrie- und Handelsverhältnisse Deutschlands in aufsteigender Bewegung sich befinden und daß Deutschland eine bedeutende handelspolitische Macht geworden, Dank der Politik, welche unsere wirtschaftlichen Verhältnisse aus der Verjüngung freihändlerischen Geistes befreite. Wie mächtig gerade in Frankreich der glänzende Fortschritt Deutschlands in dieser Beziehung wirkt, ergibt die eine Bemerkung eines Pariser Blattes: „Deutschland plündert uns auf unserem auswärtigen Markte aus, bis es schließlich auch unser inländisches Marktes bemächtigt, — deshalb muß seine Konkurrenzfähigkeit gebrochen, seine Arbeitskraft zerstört, sein Wohlstand vernichtet werden.“

Daß wir durch unsere gewerblichen Leistungen den Neid der großen Handelsvölker herausbeschwören, wird jedenfalls ein Deutscher nicht als Ausfluß einer schlechten Handels- und Wirtschaftspolitik bezeichnen wollen: er wird darin vielmehr das glänzendste Zeugniß für deren Segen erblicken.

Verloren und Gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

(Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

(Fortsetzung.)

Wenn die gewaltige Kugel, die wir Vernichtung nennen, einmal im Rollen begriffen ist — so läßt sich ihr selten Einhalt gebieten, am seltensten aber vermögen ihr zwei, kleine Frauenhände — ein braves Frauenherz entgegen zu arbeiten. Und so rollte sie auch jetzt unaufhaltsam vorwärts die abschüssige Bahn hinab, die Augustin Herder ihr selbst in unerhörtem Leichtsinne zuerst — dann in grenzenloser Ueberhebung, in ehrlöser Pflichtvergessenheit und zuletzt — im Wahnsinn geebnet. Und ein Morgen kam, ein wundervoller Maismorgen, da stand vor dem prachtvollen Hause, über dessen mächtigem Portal, trotz der geschlossenen Geschäftsräume, noch immer die Firma „Augustin Herder“ prunkte, eine zierliche, in schwarze Trauerstoffe gehüllte Frauengestalt und blickte noch einmal, zum letzten Mal hinauf an der ungeheuren Fassade, hinter deren glänzenden Spiegelscheiben sie zehn Jahre der Ueppigkeit und des Luxus verlebt, ehe sie in den einfachen Miethswagen stieg, der sie ihrem künftigen Heim zuführen sollte.

Zwei Monate liegen zwischen der Stunde, in der wir Margarethe zuletzt opferbereit im Prunkgemach ihres Hauses gesehen, und dem heutigen Tage, und es war, als wenn sich in diesen zwei Monaten Alles zusammengebrängt hätte, was Schweres der jungen Frau im Leben nur noch beschieden sein konnte; — denn selbst für den, der nimmer dem goldenen Kalbe nachgejagt, zu ihm gebetet hatte, wie zu der höchsten Gottheit, ist der Sturz von der Höhe des Besitzes zu dem Bewußtsein „ich habe nichts!“ ein furchtbarer. Margarethe mußte dieses Gefühl vollständig auskosten und sie mußte auch die Konsequenzen

eines solchen Sturzes tragen, sehen, wie Alles, was sie und ihren Gatten bisher mit Freundschaften überschüttet, als ob nur ihre persönlichen Eigenschaften allein und nicht der Glanz des Hauses, die fürstliche Gastlichkeit desselben der Magnet gewesen, der diese Herren und Damen in die Nähe des Herder'schen Ehepaares gezogen, die sich nun kühl fern hielten. — Sie hatte immer das Gefühl gehabt, als wenn diese gleichgeborenen Persönlichkeiten nicht zu ihr paßten, ihr war nie recht wohl gewesen in solcher Gesellschaft und sie wußte ganz genau, daß ihr Herz an Keinem — Keiner aus diesen Kreisen hing und doch schmerzte sie es, daß man sie fallen ließ, weil der Nimbus des Reichthums und des Glanzes, der sie bisher umgeben, jetzt mit rapider Schnelligkeit erloschen war. Vielleicht schmerzte es sie doppelt, da das Elend und der Jammer nicht in dieser Gestalt allein an sie herangetreten. Zuerst der Tod des Vaters, dann wurde der Gatte wahnsinnig, der Bankrott des Hauses folgte auf dem Fuß und nun kam vor wenigen Tagen auch noch aus der Heimath die Nachricht, daß die Mutter, die sie schon in der Genejüngung wußte, trotz aller Vorsicht doch von dem fürchterlichen Geschick ihrer ältesten Tochter erfahren — der Schreck hatte einen Rückfall herbeigeführt — vierundzwanzig Stunden später trat ein Gehirnschlag hinzu — und auch dieses Leben hatte seinen Abschluß gefunden.

Wie gesagt, Alles was Schweres das Schicksal einem Menschen auferlegen kann, hatte sich für Margarethe in wenigen Wochen zusammengedrängt und nun stand sie vor dem Hause, in dem sie so viel Glanz erlebt und doch keine Stunde wirklichen Glückes genossen hatte.

Noch einmal, zum letzten Mal sah sie hinauf, dann stieg sie in die harrende Droschke, die schon enthielt, was ihr noch von der stolzen Habe außer der kleinen Woh-

nungseinrichtung, die sie in das neue Heim vorausgeschickt hatte, geblieben.

Der Wagen rollte durch die breite Straße — sehr vernehmlich, denn ihn trugen keine Gummiräder, wie die eleganten Equipagen, in denen Margarethe zu fahren gewohnt war — und bald bog er aus dem Stadttheil des Reichthums in andere Viertel — sie trugen nur zu deutlich den Stempel der Proletariatsheimstätten, — eine jener riesigen, überbürdeten Miethskafernen reichte sich an die andere, man sah keine eleganten Damen mehr auf der Straße, keinen Stutzer, das Lognon nachlässig in das Auge gedrückt — armenhaft gekleidete Frauengestalten, den Korb auf dem Arm, huschten an einander vorüber, hin und wieder eine beschmutzte Arbeitergestalt, schwer beladen und keuchend unter ihrer Last. —

Die junge Frau im Wagen hatte aber bisher für den Wechsel, der sich in ihrer Umgebung vollzogen, keinen Blick gehabt — sie lebte in dieser kurzen halben Stunde nur rein innerlich. — Nun aber zuckte sie, wieder aus einem Traum erwachend, zusammen. Der Wagen hielt — Nr. 70 Bertholdendorfer Straße, Madame, brumnte der Kutscher, und nun erst sah sie in der Straße um, in der es ihr vor wenigen Tagen nach langem Umherirren gelungen war, für wenig Geld ein erträglich bequemes und behagliches Quartier zu mieten, denn sie wollte in der Residenz bleiben — hatte sie es sich doch vorgenommen, den Thron nicht zur Last zu fallen und sie sagte sich auch, freilich sehr irrtümlich, daß, wenn irgend wo, so in einer Großstadt dem Beschäftigungssuchenden auch Beschäftigung gewährt wird. — Im Grunde genommen dachte sie es recht leicht, durch eigene Kraft das tägliche Brod zu erwerben — in diesen Dingen war sie ja so unerfahren.

Vor der Thür spielten Kinder — als sie die fremde Dame gepäckbeladen das Haus hinaufblicken sahen, eilten